

Brühler Heimatblätter

zur Pflege heimatlicher Geschichte, Natur- und Volkskunde

Herausgeber: Brühler Heimatbund. Geschäftsstelle: Brühl, Kierberger Str. 153, Tel. 69 41

Schriftleitung: Jakob Sonntag, Brühl, Königstraße 23, Telefon 4 43 66.

Druck: Druckerei Rudolf Katte & Co oHG, Brühl, Wesselingstraße 11



Nr. 3 · Juli 1976

33. Jahrgang

Einzelpreis 80 Pf

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Brühl

von Jakob Sonntag

Die Brühler Feuerwehr ist hundert Jahre alt geworden. Am 13. Mai hatte sie Geburtstag, denn am 13. Mai 1876 hatten sich bei einer „zur Constituierung einer Feuerwehr“ einberufenen Bürgerversammlung spontan 102 Männer zum Eintritt in die „Freiwillige Feuerwehr der Stadt Brühl“ bereit erklärt. Anlaß zu dieser Bürgerversammlung war ein Großbrand in der Neujahrsnacht 1874/75, bei der die alte, etwas außerhalb des damaligen bebauten Stadtgebietes gelegene Stadtmühle bis auf die Grundmauern zerstört worden war. Dieser Großbrand in der Neujahrsnacht muß erschreckend gewesen sein. Als die Brandglocke der altehrwürdigen Margaretenkirche kurz nach Mitternacht Sturm läutete, stand das umfangreiche Gebäude der alten Stadtmühle, alles pulvertrockenes altes Fachwerk, schon in hellen Flammen. Die Brühler Männer, verstärkt auch durch die Seminaristen des im ehemaligen Franziskanerkloster bestehenden Schullehrerseminars, liefen zum Zeughaus des Schlosses, um dort die Feuerlöschgeräte zu holen und dann im Sturmschritt zur Brandstätte zu eilen. Die Feuerlöschgeräte, was war das? Es war zunächst die alte, verrostete und quiet-schende fahrbare Pumpe, die beim letzten Feuerwehrfest in der Ausstellung im Schloß zu sehen war, und es waren vor allem einige Dutzend Ledereimer, alles Utensilien, die noch aus der Kurfürstenzeit stammten und längst ersetzt und modernisiert hätten werden müssen. Mit diesen alten Sachen und einigen Leitern und Haken also eilten die Männer zur Brandstelle, und als sie dort ankamen, sahen sie bald, daß da nicht mehr viel zu retten und zu löschen war. Die alte Stadtmühle war hin, das Mühlrad hatte vorläufig aufgehört zu klappern. Die Brand-

stelle wurde aufgeräumt und es wurde bald mit dem Neubau der Mühle begonnen und es entstand jener häßliche Ziegelsteinbau, wie wir ihn alle noch in Erinnerung haben, die Mühle, in der der Stadtmüller Jakob Kohl und sein Müllermeister Josef Dobelke bis nach dem ersten Weltkrieg ihr Müllerhandwerk betrieben haben und die noch einige Jahrzehnte bis zu ihrem Abbruch im Jahre 1968 als Mietskaserne diente.

Der Brand in der Neujahrsnacht aber hatte in der Brühler Bevölkerung wie ein Paukenschlag gewirkt. Die Brühler waren aus ihrem Dornröschenschlaf aufgeweckt und sich bewußt geworden, daß die gemütlichen und geruhsamen Zeiten unter Clemens August endlich und unwiderbringlich dahin waren, und auch die kurfürstliche Feuerwehrrampe endgültig ausgedient hatte.

Es wurde nun hin und her überlegt, Besprechungen und Versammlungen wurden abgehalten, es wurden Erkundigungen eingezogen wie anderwärts ein zeitgemäßer Feuerschutz eingerichtet wurde und dann entschloß sich Bürgermeister Johann Heinrich Martini (1872—1883) zur Einberufung einer allgemeinen Bürgerversammlung. 252 Männer waren der Einladung gefolgt und, wie bereits oben gesagt, 102 von ihnen meldeten sich sofort bereit, aktiv der Feuerwehr beizutreten. Es wurde ein Statut gebilligt und es wurde ein Vorstand gewählt. Zum Hauptmann der neuen Feuerwehr wurde Jean Giersberg und zu seinem Stellvertreter Nikolaus Kranenberg gewählt. Zum Anführer der Steigerabteilung wurde der Schreinermeister Arnold Schütz und zum Anführer der Löschabteilung der Schlossermeister Ferdinand Litterscheidt berufen. Pumpenmeister Josef Litterscheidt wurde ebenfalls Anführer einer Löschabteilung, und Zimmermeister Simon Müller Anführer einer dritten Löschabteilung. Zum Anführer einer Zubringerabteilung wurde Jean Knebel, und zum Anführer der Sicherheitsabteilung Peter Bendermacher berufen. Weiter gehörten zum Vorstand dann noch Hermann Eul und schließlich Franz Josef Blied als Wehrtrompeter. Insgesamt waren die 102 Wehrmänner aufgeteilt in die Steigerabteilungen mit 22 Männern, die Lösch- und Zubringerabteilungen mit 52 Männern und die Sicherheitsabteilungen mit 17 Männern. Chef der Wehr wurde Bürgermeister J. H. Martini, wie ja bis heute der Chef der Verwaltung gleichzeitig auch Chef der Wehr ist, heute also Stadtdirektor Dr. J. W. Schumacher.

Organisatorisch stand also die Brühler Feuerwehr damit. Nun ging es langsam und zielstrebig an die Ausrüstung und Ausbildung der Wehr. Schon im Herbst 1876 erhielt sie ihre erste Uniformierung, bestehend aus Leinenkittel, Helm, Steigergurt, Steigerleine, Beil und Nothaken. 1883 ließ die Schloßverwal-



Willy Kirsch, Kaufmann und Gastwirt, Brühler Ratsherr und 32 Jahre lang als Chef der Brühler Feuerwehr, 25 Jahre dazu auch als Kreisbrandmeister, uneigennützig zum Wohl der Allgemeinheit tätig, verdient auch heute noch Dank und Anerkennung. Er starb, 60 Jahre alt, am 10. Januar 1930 und fand seine letzte Ruhestätte auf dem alten Friedhof an der Mühlenstraße.

tung durch Ferdinand Litterscheidt eine moderne, große Feuerspritze anfertigen, die der Wehr zur Verfügung gestellt wurde. 1887 wurde der Gerätebestand durch einen Rettungsschlauch sowie durch neue Leinen, Gurte und Schläuche vervollständigt. Die Häuser der Wehrführer, Anführer und Hornisten wurden mit einheitlichen Schildern gekennzeichnet und es wurde geregelt, wie bei Ausbruch eines Feuers vorgegangen werden soll, um so schnell wie möglich die Feuerwehrleute zu alarmieren

ab und zu wurde auch der Alarm und das Ausrücken des Mannschaftswagens geprobt. Solche Einsatzübungen waren für die Brühler Jugend, die sich als Zuschauer immer zahlreich einfand, stets kleine Sensationen, besonders wenn dann beim eiligen Einspannen der Pferde schon die am Kutschersitz befestigte Alarmglocke ertönte und es dann im Karracho abging, so daß auf dem Kopfsteinpflaster der Brühler Straßen „die Funken stoben.“ Auch für Peter Schweinheim waren das die



Die Brühler Feuerwehr bei einem festlichen Umzug durch Brühl in den zwanziger Jahren. Links im Bilde der „Jubilär“-Wehrmann Andreas Uhlhaas.

und die Wehr zur Brandstelle zu bringen. Dieses Alarmieren geschah denn jahrhundertlang so, daß mit dem „Brandhörchen“ in allen Straßen von Brühl „getutet“ wurde und daß die Wehrmänner dann so schnell wie möglich zum Feuerwehrdepot laufen mußten. Ein Brühler Fuhrunternehmer war vertraglich verpflichtet, im Ernstfalle sofort mit zwei Pferden ebenfalls dorthin zu eilen, so daß dann in der Regel innerhalb von 20 Minuten die Feuerwehr einsatzbereit sein konnte.

Jean Giersberg blieb bis 1889 Feuerwehrhauptmann. Ihm folgte dann bis 1891 Simon Müller und von 1891 bis 1898 Theo Müller. Dann übernahm der Brühler Gastwirt und Stadtverordnete Wilhelm Kirsch das Kommando, und übte es bis zu seinem Tode im Jahre 1930, also rund 32 Jahre lang aus. Willi Kirsch war es denn auch, der die Wehr zu einer schlagfertigen, disziplinierten und hochgeachteten Truppe formte.

Überhaupt wurde das Jahr 1898 für die Feuerwehr ein wichtiges Jahr. In Brühl war inzwischen eine Wasserleitung gebaut und dadurch das System der Brandbekämpfung grundlegend geändert worden. Es brauchte nunmehr das Wasser nicht mehr mühselig Eimer um Eimer in die Pumpe eingefüllt und in die Spritze gedrückt zu werden, sondern das Wasser konnte nunmehr unmittelbar den Hydranten entnommen und sofort gespritzt werden. Der Wehr wurde daher 1898 ein für damalige Verhältnisse moderner Steiger- und Übungsturm mit Schlauchwäsche und Trockenanlage an der Bleiche errichtet, und diesem Turm ebenerdig die Garage für den pferdebespannten Mannschaftswagen eingefügt. Mit dem Hauderer Peter Schweinheim, an der Belvederestraße, wurde ein Pferdegestellungsvertrag geschlossen und die Wehr war um die Jahrhundertwende zeitgemäß modern eingerichtet.

Jahrhundertlang hat Willi Kirsch dann Sonntag für Sonntag auf der Bleiche mit seinen Männern exerziert. Das Leiteranlegen, Steigen, Retten und Spritzen wurde exerziernmäßig geübt und

sympathischsten Einsätze, denn er hatte schon mehrmals geäußert, daß es ihm am liebsten sei, wenn er von jedem Alarm möglichst „am Tage vor der Feuersbrunst“ benachrichtigt würde. Beim Probealarm war dieser Wunsch erfüllbar.

Wilhelm Kirsch war ein Feuerwehrmann mit Leib und Seele. Von 1907 bis 1930 war er gleichzeitig Kreisbrandmeister, also Chef aller Feuerwehren im Landkreis Köln und damit Inhaber eines Amtes, das viel Einsatzbereitschaft und Verantwortung verlangte und fast eine Berufsarbeit darstellte.

Als die Brühler Wehr im Jahre 1906 ihr 30. Gründungsfest feierte, stifteten die in Brühl vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften als sinniges Jubiläumsgeschenk einen neuen Mannschafts- und Gerätewagen. Dieser Wagen wurde in Brühl selbst angefertigt und zwar von den Brühler Handwerksmeistern und Wehrmitgliedern, dem Schmiedemeister Josef Bensberg und dem Stellmachermeister Bernhard Gickler.

Nun, die Entwicklung steht nie still. Auch nicht bei der Feuerwehr. Seit 1930 gibt es keine pferdebespannten Feuerwehrwagen mehr in Brühl. Die Feuerwehr wurde motorisiert und 1931 hatte auch der Steigerturm an der Bleiche ausgedient. Am 20. März 1931 übergab Bürgermeister Rudolf Freericks (1921—1941) das durch Umbau der ehemaligen Seminarturnhalle geschaffene neue Feuerwehrhaus an der Tiergartenstraße seiner Bestimmung. 1934 erhielt die Wehr eine moderne 20 Meter hohe „Magirus“-Ganzstahlleiter und im Zuge der Eingemeindung der Brühler Vororte im Jahre 1932 wurden nach und nach die Einzelwehren dieser Vororte aufgelöst bzw. der Brühler Wehr als Löschzüge eingegliedert.

Heute, im hundertsten Jahre ihres Bestehens, präsentiert sich die Wehr als kombinierte Truppe mit 27 hauptamtlichen Mitgliedern die in drei Wachabteilungen zu je 7 Mann rund um die Uhr ihren anstrengenden und gefährlichen Dienst versehen.

und 96 Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr, von denen 25 Mitglieder der Jugendabteilung sind, und 7 der Altersabteilung zugehören. Hauptbrandmeister ist seit 1970 Jakob Dahmen, Wachführer sind die Oberbrandmeister Leo Kribben, Willi Schmitz und Hermann Arenz, Feuerwehrärzte Dr. Albert Dahm und Dr. Heinrich Felkamp, und Chef der Feuerwehr seit 1966 Brühls Stadtdirektor Dr. J.W. Schumacher. Sie alle dienen unter dem alten Feuerwehrmotto: „Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr“ der gesamten Bürgerschaft und verdienen deren uneingeschränkte Anerkennung und ihren Dank.

Die Feuerwehr darf mit berechtigtem Stolz auf ihren nun hundertjährigen Dienst zum Wohl und Schutz der Bevölkerung

zurückblicken. Ihre unzähligen Einsätze, nicht nur bei Bränden, sondern auch bei anderen Unglücken, Unfällen und beim Krankentransport, lassen sich in Zahlen und Stunden nicht ausdrücken. Aber zweimal haben Feuerwehrleute im Einsatz ihr Leben eingebüßt. 1902 der Steiger Adam Koch, und 1945 der Wehrmann Toni Ockenfels. Auch das darf nie vergessen werden!

Es darf die Wehr aber auch mit Stolz erfüllen, daß es sich bei ihrem Hundertjahrjubiläum erwies, wie tief ihr Ansehen im Bewußtsein der Bürgerschaft verankert ist, denn alle Schichten der Bevölkerung nahmen am Fest Anteil und die Veranstaltungen am Schloß weiteten sich zu einem echten Volksfest aus.

Die Wehr hat sich die Hochachtung redlich verdient.

Professor Peter Dahr 70 Jahre!

von Jakob Sonntag

Peter Dahr, Doktor der Medizin und emeritierter Professor der Universitäten Göttingen und Köln, ein weltweit bekannter und berühmter Arzt und Forscher, Sohn unserer Stadt Brühl, ist am 13. April 70 Jahre alt geworden.

Professor Dahr ist der bahnbrechende Begründer der Wissenschaft von den Blutgruppen und damit auch der Blutkonservierungen. Wenn es heute fast selbstverständlich ist, daß bei Unfällen, schweren chirurgischen Eingriffen usw. Blutkonserven eingesetzt und Bluttransfusionen durchgeführt werden können, wenn durch diese Hilfen in unzähligen Fällen das Leben gerettet werden kann, dann ist das in hohem Maße den Forschungen des weltbekannten „Blutprofessors“ Peter Dahr zu verdanken.

Peter Dahr wurde am 13. April 1906 in Brühl geboren. Seine Eltern betrieben an der Bahnhofstraße eine Bäckerei mit Kaffeestube (heute Café Müller). Nach dem Abitur am Brühler Gymnasium im Jahre 1925 wandte Peter Dahr sich dem Studium der Medizin zu und es schwebte ihm als weiteren Berufsweg wohl eine ländliche Arztpraxis vor. Aber der Zufall führte ihn dann mit dem Kölner Professor R. Müller zusammen, der als Gerichtsmediziner auf dem Gebiet der Blutforschung experimentierte. Dieses Spezialgebiet der medizinischen Wissenschaft faszinierte den jungen Mediziner so sehr, daß es ihn nicht mehr losließ, und er sich selbst ganz dieser Wissenschaft zuwandte. Dabei befaßte er sich vornehmlich mit der Blutgruppenforschung. 1946 finden wir ihn als Professor an der Universität Göttingen. Er wurde maßgeblicher Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Bluttransfusionen und Leiter des von ihm aufgebauten Instituts für Blutgruppenforschung in Köln-Höhenberg. Seine Lehr- und Fachbücher über Hygiene, Mikrobiologie, Transfusionskunde usw. kennt fast jeder Mediziner, nicht nur in Deutschland, und sein vor dem zweiten Weltkrieg veröffentlichtes Standardwerk: „Die Technik der Blutgruppen- und Blutfaktorenbestimmungen“ ist international

anerkannt und hat insbesondere für die Gerichtsmedizin grundlegende Bedeutung.

In geduldiger, beharrlicher wissenschaftlicher Forschung, die ihn mit vielen ausländischen Fachkollegen fast der ganzen Welt in Kontakt brachte, hat Peter Dahr das Fundament legen können, auf dem die heutige Generation der Ärzte in Wissenschaft und Praxis mit Erfolg tätig sein kann, menschliches Leben in fast aussichtslosen Situationen zu retten, angefangen vom Kleinkind, dem um seiner Lebensfähigkeit willen sofort nach der Geburt aus der Konserve Blut übertragen werden muß, bis zum lebensbedrohlich Erkrankten oder dem Unfallverletzten, dem nur eine schnelle Bluttransfusion noch helfen kann.

Wir finden das alles heute fast selbstverständlich, auch daß es einen Blutspenderdienst und daß es „Blutbanken“ gibt, die solche Konserven auf Abruf bereit halten. Als Professor Dahr 1971 seinen 65. Geburtstag feierte, sagte Prof. Heim, der damalige ärztliche Direktor des Berliner Rudolf-Virchow-Krankenhauses u. a.: „Was wäre die heutige Chirurgie ohne die Blutkonservierung, ohne die Bluttransfusion! Ganz selbstverständlich wird heute in allen Kliniken der Erde, in allen kultivierten Staaten die Blutkonserve von der Blutbank verlangt. Aber es wird fast ganz vergessen, wie es überhaupt zur Entwicklung dieser Blutkonserve in der heutigen modernen Zeit gekommen ist; und das ist hauptsächlich das Werk von Peter Dahr.“

Brühl aber kann stolz sein auf diesen seinen berühmten Sohn, der viele weltweite Ehrungen und Anerkennungen erfahren hat, der dem wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer angehört, der aber auch bis heute ein ungebrochenes Verhältnis zu seiner Vaterstadt hat und am Leben und der Entwicklung Brühls lebhaften Anteil nimmt, und der eigentlich fast ganz selbstverständlich auch dem Brühler Heimatbund von Anfang an als interessiertes Mitglied angehört.

... und wir machen mehr daraus

Bei uns hat schon mancher Sparer klein angefangen. Mit dem Inhalt seiner Hosentasche. Wir haben sein Geld in ein Sparbuch eingetragen und gute Zinsen dafür gezahlt. Und er hat mehr aus seinem Geld gemacht, immer mehr. Wenn auch Sie ein Ziel

methodisch ansparen, können Sie Ihre Wünsche schnell erfüllen. Hohe Zinsen helfen Ihnen dabei. Und beachtliche Prämien, wenn Sie die staatliche Sparförderung nutzen. Fragen Sie doch mal unsere Fachleute. Sie verhelfen auch Ihnen zu mehr Besitz.



VOLKSBANK

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

VOLKSBANK BRÜHL EG

Brühl, Steinweg 29 · Brühl-Vochem, Thüringer Platz 6a · Brühl-Pingsdorf, Euskirchener Straße 81/83 · Phantasialand Brühl, Berggeiststraße

Brühl — sympathische Stadt mit vielen Gesichtern

von Helmut Görtz

Brühl wird geprägt von Gegensätzen, die ihren Ursprung im Wechselspiel zwischen Vergangenheit und Gegenwart haben. Sie verlangen Zustimmung oder Ablehnung, zwingen den Betrachter Stellung zu beziehen.

Eine Oase der Ruhe mitten im Weichbild der Stadt ist Schloß Augustusburg. Hier ist Vergangenheit. Hätten französische Truppen nicht 1689 die Stadt in Brand gesteckt und die alte Wasserburg, auf dessen Trümmern sich heute eindrucksvoll eines der bedeutendsten rheinischen Bauwerke des Rokoko und Barocks erhebt, in die Luft gesprengt, dann würde eine der reizvollsten Wechselbeziehungen in Brühl fehlen. Die Dualität zwischen Schloß Augustusburg und Stadt, die seit 250 Jahren besteht, prägt das kulturelle Leben Brühls.

Faszinierend der Gegensatz zwischen städtischem Leben im Zentrum und nahezu idyllischer Beschaulichkeit in den ländlich strukturierten Außenstadtbereichen. Hier Hektik, laute Geschäftigkeit, dort ein Schwatz unter Nachbarn, ein Blick über den Gartenzaun. Doch der Eindruck von heiler Welt täuscht. Sind es in der City schwierige Verkehrsprobleme, so fehlen in den Außenbezirken ausreichende Einkaufsmöglichkeiten. Zum Glück ist das innerstädtische Busnetz gut ausgebaut und erleichtert daher den Weg in die „Stadt“. „Wir fahren in die Stadt“, so sagen die Bürger der peripheren Stadtteile auch heute noch. Sie sind Schwadorfer und Brühler, Vochemer und Brühler usw. in einem. Zwei Seelen in einer Brust. Gegensätze?

Brühl liegt fast mitten im Wald; Brühl liegt aber auch mitten in der Industrieachse Knapsack — Wesseling. Blickt der Betrachter, von Süden kommend, nach Osten, so bildet die bizarre Verschlungenheit komplizierter Röhrensysteme den industriellen Hintergrund: Petrochemie. Zwar außerhalb des Stadtgebietes gelegen und dennoch das Stadtbild prägend. In gleicher Richtung liegt auf städtischem Gebiet das Industrie- und Gewerbegebiet. Kriterien: nichtstörend, umweltfreundlich, verkehrsgünstig, ausbaufähig. Nichtstörend und umweltfreundlich sind für Brühl keine Modeworte von heute. Jahrzehntlang brachte die rheinische Braunkohlenindustrie Arbeit und Brot, prägte die Architektur und legte einen grauen Staubmantel über die Stadt. Die Bagger fraßen sich dann allmählich von Brühl fort. Damit verschwanden Staub und Dreck. Aber auch 800 Arbeitsplätze, die durch verstärkte Gewerbe- und Industrieansiedlungen ersetzt werden konnten.

Wohnen und Arbeiten sind in Brühl nicht auseinanderdividiert. Gewerbe, Handel, Wohnen und Freizeit gehören zusammen. Bilden wiederum Gegensätze und machen trotzdem das Leben angenehmer.

Brühl liegt im Wald. Schwenkt der Blick des Betrachters zum Westen der Stadt, so bildet hier der hügelige und bewaldete Villerücken einen grünen Ausgleich zur Industrielandschaft auf der anderen Seite. Grün heißt hier viel Wald, zahlreiche Seen, vielfältige Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Auf der einen Seite Arbeitsplätze, auf der anderen Reiten, Schwimmen, Segeln, Wandern. Gegensätze? Der Mensch braucht beides.

Brühl ist eine rheinische Stadt. Überschaubar, lebensfroh, mit einem regen Vereinsleben, historisch gewachsenen Traditionen. Auf der anderen Seite ist die 45 000 Einwohner zählende Stadt weltoffen, europafreudig. Diese internationale Gesinnung drückt sich aus durch offizielle Partnerschaften mit der französischen Stadt Sceaux und der englischen Stadt Royal Leamington Spa. Partnerschaften, die nicht nur auf dem Papier stehen, sondern alljährlich Anlaß zu zahlreichen Begegnungen sind.

Sport und Spiel. Wer sich in Brühl sportlich betätigen will, sei es auf der Erde, im Wasser oder in der Luft, findet zahlreiche Sportstätten vor. Bestehende werden weiter ausgebaut, neue sind im Bau oder in der Planung. Das Angebot rundet sich. Passive Freizeitgenießer können dies im Phantasialand, dem Freizeitparadies der Superlative, tun. Fast 2 Millionen Besucher finden alljährlich im Phantasialand, Europas größter Einrichtung dieser Art moderner Freizeitgestaltung, Entspannung und Ablenkung. Auch Erwachsene lieben Märchen. Und das Geld und die PKW's aus halb Europa rollen. Verkehrsprobleme werden jedoch erträglicher, wenn man weiß, daß Besserung in Sicht ist. In diesem Jahr findet Brühl direkten Anschluß an das internationale Autobahnnetz. Mit dem Bau der Brühler Autobahn, die sichelförmig einen weiten Bogen um den Stadtkern schlägt und vier Abfahrten auf Brühler Gebiet erhalten wird, werden die Verkehrsverbindungen besser. Die weite Welt rückt näher an Brühl heran. Problemloser sind die öffentlichen Verkehrsverbindungen. Die stadtbahnähnliche Vorgebirgsbahn, Busse, Bundesbahn und die Bahnverbindung Brühl—Wesseling erleichtern Pendlern den Weg zur Arbeit, bringen die Menschen schnell zum Zielort.

Leere Tiefgaragen, Autos im Halteverbot. Gegensätze. Typisch für Brühl? Fest steht, daß die Stadtplaner die Innenstadt durch die Schaffung von Fußgängerzonen menschenfreundlicher, wohnlicher, gemütlicher gestalten wollen. Erste Schritte sind realisiert. Verkehrslenkende Maßnahmen brachten bereits eine Andeutung von Ruhe in die Innenstadt. Erhöhung des Wohnwerts ist dabei das erklärte Ziel der Stadtplanung. Nicht Konsumterror wie Kritiker den Kommunalpolitikern vorwerfen, sondern schöneres Wohnen, Leben, Arbeiten und Einkaufen gehören zu den Dingen, die die Lebensqualität vorteilhaft verbessern sollen. Besucher sagen, Brühl sei eine sympathische Stadt. Korrekturen können daher nur behutsam und mit Gefühl durchgeführt werden. Sünden sind in Beton festgeschrieben.

Alte Villen, die von reichen Kaufleuten um die Jahrhundertwende in Brühl gebaut wurden und auch heute noch das Bild ganzer Straßenzüge bestimmen, und moderne Neubaugebiete bilden architektonische Gegensätze. Harmonische und disharmonische. Vielleicht hat man in Brühl etwas früher als anderswo begriffen, daß sich die verschiedenen Lebensbereiche wie Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Einkaufen auch räumlich überlagern. Dies drückt sich architektonisch aus, bringt Abwechslung in Neubaustrukturen, schafft kurze Wege.

Eine Straße in einem Stadtteil mit dörflichem Charakter wird aufgerissen, Leitungen installiert, umgekrempelt. Doch das alte Kopfsteinpflaster wurde nicht auf den Schutt gefahren, sondern nachher wieder sorgfältig verlegt. Kleine, verwinkelte Fachwerkhäuser und Kopfsteinpflaster. Ein Hauch von Nostalgie. Fortschritt und Asphalt hätten hier nur zerstört.

Musik. Alte Meister und junge Schüler. Dies ist kein Gegensatz. Alte Musik im stilvollen historischen Rahmen des Schlosses Augustusburg bieten die Brühler Schloßkonzerte, die sich einen führenden Rang unter den rheinischen Musikereignissen erwerben konnten. Damit auch noch in Zukunft alte Meister gespielt werden können, gibt es die Jugendmusikschule, in der einige Hundert junge Brühler an die Musik herangeführt werden. Auch an junge Musik.

Gegensätze in der Politik. Die politischen Farben sind klassisch: schwarz, rot, blau. Wechselnde Mehrheiten brachten im zweigleisigen nordrhein-westfälischen Kommunalgefüge eine schwarz-rote Konstellation. Der Bürgermeister gehört der SPD, der Stadtdirektor der CDU an. Gegensätze? Es funktioniert.



Autobus-Welter-Touren

Reisebusse in allen Größen
für Ausflugs- u. Gesellschaftsfahrten
im In- und Ausland

Walberberg, Rheindorfer Burgweg 7c
Ruf Merten 204

Brühl, Wallstraße 95, Ruf 42392

Wesseling, Waldorfer Straße 32

Rheinisches Temperament und Entschlußfreudigkeit schließen sachliches Argumentieren und Arbeiten nicht aus. Es gibt politische, weitmehr jedoch sachliche Entscheidungen auf der Grundlage lang- und mittelfristiger Planungen. Mehrheiten werden nicht rigoros ausgenutzt. Davor steht die Diskussion, der Kompromiß. Man reibt sich nicht auf an politischen Gegensätzen. Dies kommt der Entwicklung der Stadt, die im Rahmen der begrenzten finanziellen Möglichkeiten kontinuierlich mal schneller mal langsamer wächst, zugute. Im Augenblick geht es etwas langsamer. Zeit, sich mit dem Bürger, in den politischen Gremien und in der Verwaltung abzustimmen. Hier werden Gegensätze überbrückt, abgebaut.

In der Mittelstadt Brühl gehen die Uhren genauso schnell wie anderswo auch. Trotzdem haben Schlagworte wie Fortschritt, Entwicklung oder Dynamik nicht diesen bedrohlichen Unterton. Es fehlt die unterschwellige Angst, die heute so typische

Unsicherheit, die den Menschen vielerorts zu schaffen macht. Der Grund hierfür mag auch in der über siebenhundertjährigen wechselvollen Geschichte der Stadt liegen, die gute aber auch sehr schlechte Zeiten erleben mußte. Das macht gelassen.

Brühl hat viele Gesichter. Die interessanten Gegensätze geben Brühl den spezifischen Reiz, formen sich zu einem harmonischen Gesamtakkord. In Brühl halten sich Fortschritt und Tradition, städtisches Leben und idyllische Beschaulichkeit, Fleiß und rheinische Lebensfreude die Waage. Ein sehr altes Stadtwappen mit Seltenheitswert und daneben ein modernes Imagezeichen als Produkt unserer Zeit, das ist typisch für Brühl.

All diese Gegensätze machen Brühl, wie Besucher und Einwohner immer wieder bestätigen, zu einer sympathischen Stadt, zu einer Stadt mit Herz für jung und alt im Erholungspark Kottenforst-Ville.

Vom klugen Töchterchen des Königl. Pumpenmeisters

Ein Brühler Verzählchen von Jakob Sonntag

Im Kreise der ehrenwerten Handwerksmeister Brühls hatte der Name des Pumpenbaumeisters Josef Litterscheid, der sogar ein „Königlicher“ Pumpenbauer war, weil ihm die Obhut der Fontänen und Wasserspiele im Schloßpark anvertraut war, und dessen Vorfahr noch „Kurfürstlicher Fontänen- und Pumpenmeister“ unter Clemens-August war, seinen besonderen Klang. In seinem Haushalt an der Uhlstraße, Ecke Bonnstraße, wo er auch ein Haushaltswarengeschäft führte, lebte in den neunziger Jahren eine entfernte Verwandte aus der nahen Eifel, ein junges Mädchen namens Mariechen, die dort den Haushalt lernen sollte, denn in Brühl lebte auch ihr Schatz, der Jean, und die beiden wollten bald heiraten.

Jean war also auch häufig Gast im Litterscheid'schen Haus, meistens um nach Feierabend mit seinem Mariechen etwas plaudern zu können. Frau L. war dann aber immer dabei, wie sich das anständigerweise gehörte. Ganz sicher wäre es den beiden aber auch lieb gewesen, wenn sie hin und wieder mal ein Viertelstündchen allein gelassen worden wären und ohne Aufsicht hätten plaudern und wohl auch etwas schmusen können. Des Pumpenmeisters Töchterchen Kathrinchen, — sie ist erst kürzlich im hohen Alter von 94 Jahren verstorben und hat mir die Geschichte manchmal schmunzelnd erzählt —, hatte das längst bemerkt und hatte sich vorgenommen, dem verliebten

Pärchen zu helfen. Sie kam also auch in das Besuchszimmer und beschäftigte sich mit ihrem Ball, den sie hochwarf und immer wieder auffing. Aber dann war sie auch etwas ungeschickt und der Ball fiel ihrer Mutter auf den Kopf.

Nachdem die „aufsichtsführende“ Mutter dreimal den Ball auf ihrem Kopf gespürt hatte, wurde sie unwillig, hob den Zeigefinger und ermahnte ihr Kathrinchen: „Du böses Kind! Wenn du das noch einmal tust, dann gehe ich heraus und du kannst allein hier bleiben!“ Und Kathrinchen nahm sich zusammen, aber sie konnte es doch nicht verhindern, daß der Ball wieder auf Mutters Kopf landete. Und, konsequent wie diese war, stand auf, ging zur Tür und im Herausgehen sagte sie streng: „Nu haste et! Jetzt gehe ich und du kannst allein hier bleiben.“ Und weg war sie. Kathrinchen war allein, sah mal verstohlen zu Mariechen und Jean herüber, merkte, daß diese auch etwas grinsten, und verdrückte sich dann auch für ein Viertelstündchen in „ihre Gemächer“.

Mariechen und Jean sind bald danach ein glückliches Paar geworden und haben zeitlebens ein gutes, herzliches Verhältnis zur Pumpenmeisterfamilie behalten und Kathrinchen hat das, was sie damals tat, zeitlebens als eine „gute Tat“ in ihrer Erinnerung behalten.

Über 110 Jahre
Peter Klug



Uhren
Goldwaren
WMF-Bestecke
Augenoptik

Brühl, Uhlstraße 63, Fernruf Brühl 42494

Lieferant aller Krankenkassen



Kreissparkasse Köln – wenn's um Geld geht

Das Urbild des Brühler Max-Ernst-Brunnens in Amboise (Frankreich)

Von Dr. Wilfried Hansmann

Max Ernst, der am 1. April 1976 am Vorabend seines 85. Geburtstages verstarb, hat in seiner Vaterstadt Brühl noch zu Lebzeiten ein köstliches Denkmal erhalten, zu dem er das Wichtigste selbst beitrug: einen Brunnen mit drei Figuren aus Bronze, die der Künstler für einen 1966–68 geschaffenen Brunnen in der Loire-Stadt Amboise gestaltete. Als ihn eine Brühler Abordnung in seinem französischen Wohnsitz Seillans besuchte, gab er als Zeichen seiner Verständigung mit der Stadt seiner Kindheit die Erlaubnis, die Plastiken ein zweites Mal zu gießen. Den Brunnen selbst, der am 15. Mai 1971 in Gegenwart des Künstlers feierlich übergeben wurde, führte der Brühler Steinmetzmeister H. L. Blondiau nach einem Entwurf von Paul-Georg Custodis aus (vgl. Paul-Georg Custodis, Max-Ernst-Brunnen vor der städtischen Berufsschule, in: Brühler Heimatblätter 28, 1971, S. 21. f.).

Wie nun gestaltete Max Ernst seinen Brunnen in Amboise, den er der Stadt zum Geschenk machte?

Der Brunnen, an der Uferpromenade der Loire gelegen, unterscheidet sich vom Brühler durch Monumentalität und größeren gestalterischen Reichtum. Aus einem runden riesigen Brunnenbecken steigt über einer Plattform als Hauptmotiv eine Phantasiefigur auf, eine Mischung aus Katze, Vogel und Frosch. Sie steht auf einem Postament, dessen unterer Teil an einen Tisch erinnert, mit flächigen geradlinigen Elementen. Im oberen Teil setzt sich das Postament zusammen aus unregelmäßigen gerundeten Formen, in deren organisch schwellenden Rhythmus auch die Phantasiefigur eingebunden ist.

Auf einem kleineren tischartigen Postament vor dem großen erscheint eine monumentale Schildkröte. Kleinere – die Brühler Vorbilder – hocken auf körperhaften Sockeln am Brunnenrand. Der herausgehobenen Phantasiefigur sind auf entsprechenden Postamenten ein froschgesichtiges Wesen und ein kleineres Zwillingsspaar der gleichen Gattung – das andere Vorbild für Brühl – zugeordnet. Die Postamente bestehen aus weißem grobstrukturiertem Stein, die Figuren in feinabgestimmtem Kontrast dazu aus Bronze. Das ganze wirkt trotz der Monumentalität spielerisch heiter, fast witzig, durch das Wasser, in das die Figuren spucken und in dem sich die Formen spiegeln, belebt.

„Wenn ich mit der Malerei in eine Sackgasse komme, was immer wieder passiert, bleibt die Skulptur als Ausweg übrig; denn die Skulptur ist noch mehr ein Spiel als die Malerei“,

sagte Max Ernst einmal. Und in anderem Zusammenhang: „Immer, wenn ich mich der Plastik zuwende, habe ich das Gefühl, in Ferien zu sein. Malen wie Schachspielen erfordern größte Konzentration. Wenn ich plastisch arbeite, entspanne ich mich. Es macht mir das gleiche Vergnügen wie damals, als ich als Kind im Sand Burgen baute“ (Zit. nach Lothar Fischer, Max Ernst in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten,



Reinbek 1969, S. 142, 135). Postamente und Brunnenfiguren lassen die Freude des Künstlers am Spiel mit plastischen Formen spüren. Bei aller Einfachheit der Gestaltung sind sie von faszinierender sinnlicher Kraft. „Max Ernsts Vorliebe für das Keimende und für alles sich Vergrößernde... für Kreise, Kegel und konische Formen ist zugleich eine Vorliebe für das Räumliche, für die Beziehung zwischen Sehendem und Sichtbarem, eine Art Verbindung oder Kommunikationssystem, das von den formenden Elementen ausgeht“ (René de Solier, Der Bildhauer Max Ernst, in: Hommage à Max Ernst, Luxembourg 1976, S. 132).

Wissenswertes aus Brühl

(Aus den Brühler Presse-Notizen —BPN—)

Im Februar führte die Brühler Feuerwehr zusammen mit amtlichen Brandverhütungssingenieurern 14 Brandschauen durch. An Einsätzen brachte der Monat Februar 7 Kleinbrände, 15 Verkehrsunfälle, 14 Betriebsunfälle, 6 Hausunfälle, 1 Sportunfall, 14 Schulunfälle, eine Schlägerei und 10 Einsätze wegen Trunkenheit. Es wurden 230 Krankentransporte durchgeführt und dabei 2943 km Fahrtstrecke zurückgelegt. Dieser Monatsbericht gibt ein anschauliches Bild über die Vielseitigkeit der Aufgaben der Feuerwehr.

* * *

Auf dem Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei zwischen Freibad und Volkspark sind die Arbeiten zur Schaffung eines Bolzplatzes und eines Kinderspielplatzes für Kinder von 6—14 Jahren in Angriff genommen worden. Volkspark und Badezentrum erhalten überdies eine Wegeverbindung.

* * *

Die im Februar durchgeführte Haus- und Straßensammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. erbrachte 14 093,85 DM und damit fast das doppelte Ergebnis wie im Vorjahre.

* * *

Im April wurde die neuerbaute Turnhalle bei der Grundschule Brühl-West ihrer Bestimmung übergeben. Die 27 x 15 Meter große Halle entstand in einer Bauzeit von acht Monaten und kostete rd. 800 000,— DM.

* * *

In Brühl kann man sich jetzt auch auf das Deutsche Sportabzeichen vorbereiten und auch die Prüfung dazu ablegen. Trainingsstunden sind mittwochs im Schloßparkstadion. Interessenten mögen sich mit dem Brühler Turnverein 1879 e.V. oder der Leichtathletikabteilung des Tennis- und Hockeyclubs in Verbindung setzen.

* * *

In einem persönlichen Brief an alle Brühler Hundehalter bemüht sich Brühls Stadtdirektor Dr. Schumacher um die Sauberkeit der Stadt. Ob sein Appell an die Hundehalter, Bürgersteige, Kinderspielplätze und öffentliche Anlagen vor den ekelhaften und gesundheitsschädlichen Rückständen der „Hundeliebhaberei“ zu bewahren, viel Erfolg haben wird, mag man wohl wünschen, muß es aber bezweifeln. Der Appell verdient aber Dank und Beachtung!

* * *

Im Rathaus ist eine Glasvitrine mit Erzeugnissen der Brühler und landkölnischer Töpfereien aus römischer, fränkischer und karolingischer Zeit aufgestellt worden. Sie steht im ebenerdigen Hauptflur, im Treppenhaus und vor dem Standesamt.

Drei Tage lang, vom 21. bis 23. Mai, hat die Brühler Feuerwehr mit einem umfangreichen Programm ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert. Alle Veranstaltungen, die Ausstellungen im Schloß, die öffentlichen Platzkonzerte, die Kinderbelustigungen und nicht zuletzt auch der feierliche Festgottesdienst in der Klosterkirche Maria von den Engeln waren gut besucht. Die Veranstaltungen im Freien mit Hubschrauberlandungen und Heißluftballonstarts am Sonntagmorgen weiteten sich zu einem Volksfest aus, an dem alle Schichten und Altersstufen der Bevölkerung teilnahmen und damit auch ihre Verbundenheit mit „ihrer“ Feuerwehr zum Ausdruck brachten.



Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Samstag, den 10. Juli 1976: Besuch des malerischen Städtchens Kronenburg. Führung. Kronenburger Stausee. Abfahrt: 13 Uhr ab Bleiche.

Samstag, den 21. August 1976: Studienfahrt zum ehemaligen Zisterzienserkloster Eberbach im Rheingau. Heute staatliche Weindomäne und Versteigerungsgut. Führung. Mittagstisch in Eltville. Abfahrt: 8.30 Uhr ab Bleiche.

Samstag, den 25. September 1976: auf vielseitigen Wunsch Besuch des Klosters Himmerod in der Südeifel. Anschließend Fahrt zum Dauner Wildparkgehege (Hirschbrunn). — Abfahrt: 9 Uhr ab Bleiche.

Karten für alle Fahrten im Zigarrenhaus Haschke, Kölnstr. 67.

JOSEF ZIMMER †

Bei Redaktionsschluß erreicht uns die Nachricht, daß Josef Zimmer, der dem Brühler Heimatbund von Anfang an und aktiv angehörte, im Alter von fast 75 Jahren verstorben ist. Der Heimatbund wird sein Andenken hoch in Ehren halten.

J. S.

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

Haus- und Küchengeräte - Eisenwaren

Ofenhaus **Johannes Wichterich & Sohn**

Brühl - Uhlstraße 64/66 - Ruf 42273

Ältestes Geschäft am Platze

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 · Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Theo Geuer

Unternehmen für Elektrotechnik

Ausführung elektrischer
Licht-, Kraft- und Signal-
Anlagen

Beratung und Anlage der
modernen Elektro-Küche

BRÜHL BEZ. KÖLN
Mühlenstr. 85 · Ruf: 42749

Industrieanlagen
Elektro-Heizungen

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11

► **Alleinverkauf** **interlück**
Größtes Teppichlager im Kreis Köln

MEISTERBETRIEB

RADIO Friedhelm WICHTERICH

BRÜHL
Bahnhofstraße 7
Telefon 47575

SAMTLICHE REPARATUREN
SCHNELL UND PREISWERT

Besuchen Sie unverbindlich
mein modernes neues
Geschäftslokal.

Ich halte günstige Sonder-
angebote für Sie bereit



Das Haus der guten Qualitäten

Brühl · Kölnstraße 5 · Ruf 42495

Das Fachgeschäft
für den Gartenliebhaber

Samen Gaugel

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel
Blumenkästen

Alle Lieferungen
frei Haus

